

Ein Revolutionär und unerbittlicher Kämpfer

Ich bin ein französischer Komponist, Dirigent und Schriftsteller.» So hätte Pierre Boulez wahrscheinlich die Frage nach seinem künstlerischen Tun und Wirken beantwortet – genau auf den Punkt gebracht, ohne Schnörkel und ohne jede inszenierte Selbstdarstellung. So haben die meisten von uns «Jüngern» ihn beim Lucerne Festival erlebt, gefühlt und gesehen. So wurde er für uns zum grossen Vorbild, ja beinahe zum «Halbgott». Wir bewundern sein Tun, seine Ziele, für die er unbeirrbar einstand, egal, ob es sich um kleinere oder grössere Revolutionen handelte. In der vergangenen Nacht hat er uns verlassen. Wir trauern um einen grossen Menschen und Künstler, der dieses Festival unendlich bereichert und geprägt hat.

Mein allererster Eindruck von Pierre Boulez waren seine höchst innovativen Programm- und Konzertformate, als er 1971 bis 1977 das New York Philharmonic leitete. Da standen Bach, Schubert, Liszt, Webern, Berg, Strawinsky und eigene Kompositionen neben- und miteinander in Konzertprogrammen, als wäre dies eine Selbstverständlichkeit. Die scheinbare Buntheit deckte Bezüge auf und motivierte zu neuen Hörerfahrungen, etwa im Format eines «Rug Concert», bei dem das Publikum ungezwungen auf Teppichen sass und das den Blick weit in die Zukunft der modernen Konzertvermittlung richtete.

Ja, Pierre Boulez war ein Revolutionär und unerbittlicher Kämpfer, wenn es um seine Ideale und um die Zukunft



Michael Haefliger,
Intendant
Lucerne Festival
über das Wirken
von Pierre Boulez
in Luzern

NACHRUF

der Institution «Kunst und Kultur» ging. Für Luzern bedeutsam wurde das erste Konzept für eine Salle Modulable, das er 1989 gemeinsam mit dem Regisseur Patrice Chéreau für die Opéra Bastille in Paris entwarf: für einen innovativen Raum für das Musiktheater, der den Zuschauer- und den Bühnenbereich über frei konfigurierbare Formen miteinander verbinden sollte. Die Realisierung kam damals aus finanziellen Gründen nicht zu Stande.

In bleibender Erinnerung ist mir der Moment, als mir Pierre Boulez im Januar 2006 in seinem Haus in Baden-Baden die mehrseitige Studie der Salle Modulable übergab und mich motivier-

te, dieses Projekt in Luzern umzusetzen. Diese Motivation hält bis heute an!

Sein Geburtsland Frankreich und das Zentrum Paris sollten aber zu Pierre Boulez' wohl bedeutendster Wirkungsstätte werden. Staatspräsident Georges Pompidou höchstpersönlich lud ihn 1969 ein, das IRCAM (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique) zu gründen, das zusammen mit dem Ensemble intercontemporain und der Cité de la musique zum eigentlichen Zentrum seines Wirkens wurde.

Im kleinen, spartanisch eingerichteten Büro des IRCAM fand im Dezember 2000 mein erstes Gespräch mit Pierre Boulez zur Gründung der Lucerne Festival Academy statt. Seine Reaktion auf mein Ansinnen war klar und einfach wie immer: «So etwas habe ich mir schon immer gewünscht, kommen Sie im Januar nach Baden-Baden.» Und die Pläne entwickelten sich in Windeseile: Schon 2003 fand im Sommer eine sogenannte Preview statt; ein Jahr später stand die Lucerne Festival Academy mit 120 Studenten aus der ganzen Welt auf festen Beinen.

Wie für seinen Lehrer Messiaen schien auch für Pierre Boulez fortan nichts wichtiger zu sein, als im Rahmen der Academy sein immenses Wissen, seine lebendige Erfahrung und seine Ideale an junge Menschen weiterzu-

geben. So pilgerten Studenten in Scharen nach Luzern und sogen den Boulez-Geist begeistert auf. Das bis dahin auf das Veranlassen von herausragenden Konzerterlebnissen fokussierte Lucerne Festival erhielt so eine grossartige Institution für Orchestererziehung, Kammermusik, Dirigierunterricht und Komponieren mit Schwerpunkt auf der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Unvergessen bleiben zahlreiche Proben und Konzerte mit dem Lucerne Festival Academy Orchestra und den Academy-Ensembles, Unterrichtsstunden mit jungen, vielversprechenden Dirigenten und Komponisten. Einzigartige Programme mit Pierre Boulez' eigenen Werken – von Répons über Le Marteau sans maître und die Notations – bis hin zu «Gruppen» von Karlheinz Stockhausen und zahlreichen Uraufführungen kommen mir in den Sinn. Unvergesslich bleiben exemplarische Aufführungen von Werken Gustav Mahlers, Béla Bartóks und Igor Strawinskys.

Bemerkenswert war die freundschaftliche Verbundenheit, die Pierre Boulez mit zahlreichen Institutionen verband. Er stand zu Intendant Wolfgang Wagner in Bayreuth, als ihm Medien und Politiker den Rücktritt nahelegten. Er vermittelte 2004 zwischen den Parteien im kontroversen Parsifal von Christoph Schlingensiefel und ermöglichte somit eine der inter-

essantesten Bayreuther Inszenierungen der letzten Jahre. Als Claudio Abbado 2007 seine Konzerte mit dem Lucerne Festival Orchestra in der New Yorker Carnegie Hall aus gesundheitlichen Gründen absagen musste, sprang Pierre Boulez innerhalb von vier Tagen ein und begeisterte mit einer umwerfenden Interpretation von Mahlers Dritter Sinfonie.

Luzern verdankt die Bekanntschaft mit Pierre Boulez historisch betrachtet seinem grössten Freund und Förderer Paul Sacher. Als Mitglied der Programmkommission empfahl Sacher bereits in den 1960er-Jahren Boulez als Dirigenten. In einem Gesprächskonzert stellte er den Komponisten 1983 dem Luzerner Publikum vor, nachdem Boulez erstmals 1975 mit dem New York Philharmonic hier gastiert hatte.

Lucerne Festival dankt Pierre Boulez für seinen unschätzbaren Beitrag zur Weiterentwicklung eines Festivals, in dessen Herzen das Engagement für die Musikergeneration von morgen und die Musik unserer Zeit eine bestimmende Rolle spielt und spielen wird. Wenn wir es mit den Worten seines von ihm so verehrten Dichterfreundes René Char ausdrücken, dann hat uns Pierre Boulez viele Träume und viel Unausgesprochenes für die Zukunft hinterlassen – Träume, die es weiterzuträumen und zu realisieren gilt.